

Cranachschüler

641. Meder, Julius: Der Meister der Mariazeller Wunder — ein Maler. Zs. d. Dt. V. f. Kunstwiss. 3, 1936. S. 7—10 m. 5 Abb.
Zuschreibung einer Zeichnung in Budapest an den Meister der Holzschnitte, der Cr. nahesteht.
642. Tietze, Hans: Ein Bild aus der Werkstatt L. Cranachs. Mitt. d. Zentralkomm. f. Kunstdenkmale. 3 F., 5, 1906. S. 176—180 m. 1 Abb.
Lilienfeld Stift Maria mit Kind bez. E 1522.
643. Leporini: Ausstellung Gotischer Malerei in Österreich. Galerie St. Lucas in Wien. Pantheon. 9, 17, 1936. 1. S. 73.
U. a. Maria des Cranachschülers E. dat. 1522.
644. Junius, Wilhelm: Der Meister J. W. Ein böhmischer Cranachschüler. Belvedere. 13, 1928. (72) S. 138—142 m. 6 Abb.
645. Pohrt, O.: Aus der Reformationszeit. Jb. d. Volkskundl. Forschungsstelle d. Herder Inst. Riga. 3, 1939. S. 99—102.
Veröffentl. d. Volkskundl. Forschungsstelle d. Herder Inst. Riga. 10.
Ölgem. Ges. im Freien (Verlorener Sohn). Unbek. 16. Jh. Cranach Kreis Slg. Brederloo, Riga, Mus.
646. Luther, Kurt: Zwei Schlachtenbilder aus dem Osten. Das Bild. 5, 1935. S. 376—384 m. 3 Abb.
Cranachschule um 1520, Darst. d. Schlacht bei Orsza 1514. Breslau, Mus.
647. Behrens, E.: Deutsche Bildniskunst in Polen. Mitt. d. Dt. Akademie zur Erforschung des Deutschtums. 15, 1940. (2) S. 265—267.
Zur Cr.-Schule.
648. Mähle, Hans: Hans Baldung Grien. Pantheon. 8, 15, 1935. 1. S. 1—13.
- Unter dem Einfluß Cranachs d. Ae. in den 30er Jahren des 16. Jhs.
649. Habicht, V. C.: Der Fürst der Welt in der Malerei um 1520. Repert. f. Kunstwiss. 49, 1928. S. 155—158 m. 1 Abb.
Gem. Cranachschule (?) Bln. Priv.-Bes. und die Plastik des 13. Jhs. (Straßburg, Basel, Freiburg, Worms).
650. Rohling, Ludwig: Das Stammbuch der Katharina von Canstein. Westfalen. 19, 1934. S. 213—218.
Laer, Slg. Clemens v. Westfalen, Ausläufer der Cr.-Schule E. 16. Jh.
651. Schellenberg, Carl: Jacob Jacobs, Meister der Gertrud Moller (Otto Lauffer zum 60. Geburtstag). Nordelbingen. 10, 1934. S. 178—201.
Cr. Nachfolge um 1600 (bes. S. 183—185, 194—195).
652. Wassenbergh, A.: L'art du portrait en Frise au seizième siècle. Leyden 1934.
Auch Beziehungen zu Cranach.

Romane und Erzählungen

653. Wassenbergh, A.: Der ehrenveste, hochweise und für treffliche Herr Lukas Cranach, Bürgermeister und Maler in der kurfürstl. sächs. Hauptstadt Wittenberg. Barmen 1887. 22 S.
Für die Feste und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins 59.
654. von Maltitz, Herrmann (= Hermann Klenske): Lukas Cranach. Historischer Roman. Berlin 1860.
655. Koch, David: Das Neue Reich. Roman aus des Lukas Cranachs Haus. Stuttgart 1918.
656. Zerkaulen, Heinrich: Herr Lukas aus Kronach. Roman. Leipzig o. J.
Bespr.: W. Wagner. Dt. Kultur im Leben der Völker, Mitt. d. Dt. Akademie. 14, 1939. (1) S. 127.

DAS ZEITALTER DER REFORMATION

Friedrich Engels

Das Bürgertum um 1500

Während die wüsten Kämpfe des herrschenden Feudaladels das Mittelalter mit ihrem Lärm erfüllten, hatte die stille Arbeit der unterdrückten Klassen in ganz Westeuropa das Feudalsystem untergraben, hatte Zustände geschaffen, in denen für den Feudalherrn immer weniger Platz blieb. Auf dem Lande freilich trieben die adligen Herren noch ihr Wesen, peinigten die Leibeigenen, schwelgten von ihrem Schweiß, ritten ihre Saaten nieder, vergewaltigten ihre Weiber und Töchter. Aber ringsherum hatten sich Städte erhoben; in Italien, Südfrankreich, am Rhein altrömische Munizipien*, aus ihrer Asche erstanden; anderswo, namentlich im Innern Deutschlands, neue Schöpfungen; immer eingeringt in schirmende Mauern und Gräben, Festungen, weit stärker als die Burgen des Adels, weil bezwingbar nur durch ein großes Heer. Hinter diesen Mauern und Gräben entwickelte sich — zunftbürgerlich und kleinlich genug — das mittelalterliche Handwerk, sammelten sich die ersten Kapitalien an, entsprang das Bedürfnis des Verkehrs der Städte untereinander und mit der übrigen Welt und, mit dem Bedürfnis, allmählich auch die Mittel, diesen Verkehr zu schützen.

Im fünfzehnten Jahrhundert waren die Städtebürger bereits unentbehrlicher in der Gesellschaft geworden als der Feudaladel. Zwar war der Ackerbau noch immer die Beschäftigung der großen Masse der Bevölkerung und damit der Hauptproduktionszweig. Aber die paar vereinzelt Frei-

* Städte, deren Bewohner das römische Bürgerrecht besaßen.
D. Herausg.

bauern, die sich hie und da noch gegen die Anmaßungen des Adels erhalten, bewiesen hinreichend, daß beim Ackerbau nicht die Bärenhäuterei und die Erpressungen des Adligen die Hauptsache sei, sondern die Arbeit des Bauern. Und dann hatten sich die Bedürfnisse auch des Adels so vermehrt und verändert, daß selbst ihm die Städte unentbehrlich geworden; bezog er doch sein einziges Produktionswerkzeug, seinen Panzer und seine Waffen, aus den Städten! Einheimische Tuche, Möbel und Schmucksachen, italienische Seidenzeuge, Branter Spitzen, nordische Pelze, arabische Wohlgerüche, levantische Früchte, indische Gewürze — alles, nur die Seife nicht — kaufte er von den Städtern. Ein gewisser Welthandel hatte sich entwickelt; die Italiener befuhren das Mittelmeer und darüber hinaus die atlantischen Küsten bis Flandern, die Hanseaten beherrschten bei aufkommender holländischer und englischer Konkurrenz noch immer Nord- und Ostsee. Zwischen den nördlichen und südlichen Zentren des Seeverkehrs wurde die Verbindung über Land erhalten: die Straßen, auf denen diese Verbindung stattfand, gingen durch Deutschland. Während der Adel immer überflüssiger und der Entwicklung hinderlicher, wurden so die Städtebürger die Klasse, in der die Fortentwicklung der Produktion und des Verkehrs, der Bildung, der sozialen und politischen Institutionen sich verkörpert fand...

Dabei hatte die Bürgerschaft der Städte eine gewaltige Waffe gegen den Feudalismus — das Geld. In der feudalen Musterwirtschaft des frühen Mittelalters war für das Geld kaum Platz gewesen. Der Feudalherr bezog von seinen Leibeigenen alles, was er brauchte...